

Saale-Beitung.

Ständebürglicher Jahrgang.

Belegpreis
Die Stelle übermäßig bei postamtlicher
Lieferung 2.50 M., wenn die Zeit
1.50 M., ansonsten 1.00 M. beträgt.
Bestellungen werden von allen Reichs-
bahnhöfen angenommen.
Die amtlichen Zeitungs-Belegpreise
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Die unentgeltlich eingetragene Anzeigen-
stellen bei dem Geschäft überlassen.
Kaufpreis nur mit Contoausgabe:
„Saale-Beitung“ gebührt.
Bestellungen bei den Stationen Nr. 1109;
bei Leipzig: Abteilung Nr. 170; bei
Hannover: Abteilung Nr. 113.

Anzeigen
werden die Geschäftsstelle
oder deren Raum mit 20 Pfg., welche
aus Halle mit 20 Pfg. berechnet sind in
unseren Anzeigenstellen und allen
innewerben-Expeditoren angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle,
außwärts 1 M.
Erscheint täglich freitags,
Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Druck-Verwaltung:
Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
Verlagsdruckerei Markt 24.

Nr. 387.

Halle a. S., Sonnabend, den 19. August.

1911.

Streikanarchie.

Der Generalstreik der englischen Eisenbahner scheint nicht einseitig zur Durchführung zu kommen. Damit ist die fürchtbare Wirkung, die ein allgemeiner Verkehrsstreik mit sich bringt, bedeutend abgeschwächt worden. Immerhin ist über England eine bitterböse Zeit gekommen. In der Chemie und in den Provinzen ist fast alles von einem rasch und prägnant arbeitenden Verkehr abhängig. Und nun steht die Maschine still! Cure Freiheit steht auf dem Spiel. Alle Eisenbahner müssen sofort die Arbeit niederlegen. Die Treue jedes einzelnen bedeutet den Sieg für alle! So lautet das Telegramm des Ausschusses der Arbeiterschaft, das an zweitausend verschiedenen Stellen zum Beginn des Streikes aufgedruckt ist. Die gut gemeinten Mahnungen Lord Georges im Unterhause sind vorerst nicht beachtet worden, und die Regierung muß jetzt militärischen Schutz ihrem Verprechen gemäß für die Eisenbahnen liefern. Hat doch die Militärstation Mersham große Vorbereitungen getroffen, den Betrieb der Eisenbahnen für alle Fälle zu sichern. Jeder verfügbare Soldat erhält Befehl, sich für den Dienst bei der Bahn bereitzuhalten. Gleiche Vorbereitungen wurden auf allen Militärstationen Englands, Schottlands und Wales getroffen. Die Soldaten werden also von den Ausführenden als Streikbrecher angesehen. Was dabei nach den bisherigen Erfahrungen, wenigstens in Liverpool und Glasgow, herauskommen kann, wird man sich leicht ausmalen können. Noch bis zuletzt schienen Gesellschaften und Arbeiter einander blühen zu wollen, jetzt aber ist es bitterer Ernst, und die Drohungen sind Wahrheit geworden. England steht vor einer seiner schwersten wirtschaftlichen Krisen. Nach den letzten Statistiken beschäftigen die Eisenbahnen Großbritanniens 621 341 Personen, von denen täglich nur 260 000 regelleistende Eisenbahner sind. Aber die Folgen lassen sich nicht in beherrschbaren Fiktionen ausdrücken. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß die im Unterhause ausgetauschten Erklärungen die Hoffnung auf halbigen Wiederruf des Streikparale erweckt haben. Die letzte Mitteilung Lord Georges, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Eisenbahnarbeitern wieder aufgenommen worden seien, hat allgemein ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen. Man schließt daraus, daß die Gefahr eines Generalstreikes jedenfalls für die nächste Zeit abgewendet wurde. Die örtlichen Eisenbahnerausstände dürften zwar für eine Zeit noch andauern, die Bewegung wird aber, so nimmt man an, nach und nach ihre Lebenskraft einbüßen, wenn die Arbeiter sich überzeugen haben, daß man ernstlich bemüht ist, ihren Beschwerden gerecht zu werden.

Was die Streiks nunmehr am allerbedrohlichsten gefährdet, ist der Umstand, daß die Führer keine Macht mehr über die erbitterten Zehntausende von ausführenden Arbeitern ausüben können. Diese zügellosen Massen könnten wie entseelte Wogen, wie eine unaufhaltsame Ueberflutung über das ganze Land hereinbrechen. Und die entzweiten Führer müssen sich ein „das andere Mal“ gefallen lassen: „Die ich rief, die Geister, werd' ich jetzt nicht los.“

Ueber

die Streiklage

wird noch gemeldet:

Wie in London, sind die Eisenbahner auch in der Provinz nur zum Teil der Streikauflösung nachgekommen. In B. in Ashton, in Stogbridge und in Duffield; tausend Eisenbahner streiken in Blackburne, 1500 in Stratford, 400 in Bristol. In Leicester fanden Ausschreitungen gegen Arbeitswillige statt. In Leeds streiken 5000 Mann. Die Stationen sind von Polizisten bewacht, der Bahnverkehr ist jedoch vollständig organisiert. In Newark weigerten sich die Leute, weiterzuarbeiten; in Norwich ruht der Betrieb vollständig, in Stogport ist der Personenverkehr eingestellt worden, ebenso in Swansea und auf der Abondbahn. In Manchester ist der allgemeine Streik verhindert. Die Zugführer und Signalarbeiter haben sich dem Ausstande angeschlossen. Die Tätigkeit auf der Eisenbahnstation von Bristol ist vollständig eingestellt worden. In Cardiff ist der Bahnhof von Tausenden von Streikenden vollständig belagert. Die Polizei hat große Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Bäder in Cardiff haben den Ausstand für nächsten Sonntag verhindert.

London, 18. Aug. Liverpool ist noch immer im Zustande des Aufruhrs. Vier Kriegsschiffe liegen zum Schutze der Docks und der Schiffsahrt im Merseykanal. Die elektrischen Kraft- und Lichtleitungen sind durchgeschnitten worden, und die Stadt war gestern abend vollständig in Dunkel gehüllt. In den Hotels wurden Keuzen gebrannt. Auch der Straßenbahnverkehr ist eingestellt worden. Die elektrischen, die ihren Strom von elektrischen Kraftwerk beziehen; sind zum Stillstand gezwungen. Das Gefährliche in der Stadt ist fertig mit dem Bau von Baracken

beschäftigt, während die Frauen den ganzen Tag über alle möglichen Wurfgeschosse angeammelt haben. Man erwartet stündlich einen neuen Zusammenstoß mit der Polizei und dem Militär. Der Verkauf von Getränken in Flaschen ist verboten worden. Die Straßen beginnen infolge des Streiks der Straßensänger unangenehme Geräusche auszuströmen.

London, 18. Aug. Die durch die Streikproklamation geschaffene Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Eine öffentliche Warnung ist vom Kriegsministerium erlassen worden, daß Hornsignale die Verlesung der Ausrufakte verhindern, und daß die Truppen nicht mit Flagpatronen, sondern mit schwarzen Patronen ausgerüstet seien. Der Oberpostkommissar von London gibt bekannt, daß er wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit ein Korps freiwilliger Polizei einstellen wird. Die sich zum Polizeidienst freiwillig meldenden Personen müssen 21 Jahre alt sein und sich verpflichten, 12 Stunden täglich zu arbeiten. Die Polizeverteilung hat eine Anzahl von Mobilisierungen getarnt, die zur Briefbeförderung dienen, falls es den Eisenbahnverwaltungen nicht gelingt, die wichtigsten Postzüge abzufertigen.

Die Weimarer Jugendfestspiele.

Ein Wort an die deutschen Eltern und Lehrer.
Vom 18. Juli bis 12. August d. J. haben wieder die Weimarer Nationalfestspiele für die deutsche Jugend stattgefunden, die bei im Jahre 1906 begründete, unter dem Patronat des Großherzogs von Sachsen stehende Deutsche Schillerbund alle zwei Jahre am Weimarer Hoftheater veranstaltet.

Die ersten Festspiele brachte das Jahr 1909, in einem idealen Zusammenhang mit Schillers 150. Geburtstag, und es nahmen damals rund 1500 Schüler, meist Nord- und Mitteldeutsche, doch auch schon Badener und Auslandsdeutsche, an den in drei Wochenreihen gegebenen Vorstellungen von Schillers „Tell“, Lessings „Minna von Barnhelm“, Kleists „Prinz von Homburg“ und Goethes „Egmont“ teil.

An den diesjährigen Spielen, die in vier Wochenreihen Hebbels „Nibelungen“ (1. und 2. Teil), Shakespeares „Othello“, Grillparzers „Behn dem, der lügt“ und Schillers „Käuber“ vorführten, beteiligten sich bereits rund 3300 Schüler aus ganz Deutschland und dem deutschen Ausland und noch einige hundert ihrer Angehörigen. Das Unternehmen des deutschen Schillerbundes ist also in erfreulichem Fortschritt begriffen und wird immer mehr anerkannt, was auch dadurch seinen Ausdruck fand, daß der Kaiser auf Vorschlag des Reichskanzlers 5000 Mark für die diesjährigen Festspielkosten stellte. Schon hat auch der deutsche Reichstag durch eine zweimal angenommene Resolution die Unterstützung der Festspiele von Reichswegen beauftragt. Jedoch wird die Reichsunterstützung zusammen mit den Mitgliederbeiträgen des Schillerbundes die Festspiele noch keineswegs vollständig decken, es ist dazu, da die der Jugend ganz unumstößlich gegebenen Spiele mindestens 40 000 Mark kosten, noch ein Kapital von 2-300 000 Mark erforderlich, und dazu beizutragen, daß dies zusammenkommt, ist der Zweck dieser Zeilen.

Sind denn aber die Weimarer Festspiele wirklich notwendig? wird nun der vorsichtige Deutsche zunächst fragen. Ganz unweifelhaft, lautet die Antwort. Es wird von seinen Eltern, von seinem Lehrer bestritten werden, daß es in unserer Zeit sehr angebracht ist, heranwachsende Jünglinge und Jungfrauen rechtzeitig einmal in die Welt hinauszuführen, um ihren Geisteszustand zu erweitern und ihnen die angemessene Weltfremdheit zu geben, deren jeder Mensch heutzutage bedarf. Es ist aber keineswegs etwiler, wofern die erste größere Reise geht. Für die meisten jungen Deutschen wird das Ziel die Großstadt oder die Sommerfrische sein — Hand aufs Herz, liebe Eltern und Lehrer, haltet ihr diese Ziele für besonders erstrebenswert, findet die Jugend dort wirklich, wessen sie bebar? In Weimar findet sie das. Statt des Trubels der Großstadt, der fauligen Eleganz der meisten Sommerfrischen ist hier weichenlose Stille und die beglückende geschichtliche Entwicklung. Welche Erinnerungen birgt die kleine Stadt an der Im, welche Kunstschätze! Hier sind Wieland und Herber, Goethe und Schiller durch die Straßen geschritten und noch heute in zahlreichem lebendiger Anschauung wachenden Spuren ihres Daseins zu verfolgen, hier haben Lukas Cranach und Friedrich Preller, Johann Sebastian Bach und Franz List geschaffen, hier sind Wagner, „Lohengrin“ und Hebbels „Nibelungen“ zuerst über die Bretter gegangen, hier ist Friedrich Nietzsche gestorben und Ernst von Widendorff begraben. Schloffer, Kirchen, Museen, Privathäuser, Parks, Gärten, alles erzählt von großen Zeiten, alles veranschaulicht die deutsche Kultur. Und dann tut das Hoftheater seine Porten auf und führt die Meisterwerke der deutschen und der Weltliteratur vor. Und durch herum hetzt sich das herrliche Thüringer Land mit seinen alten Städten und stolzen Burgen, mit seinen hochragenden Bergen und weiten Wäldern — — — Ist es nicht ein großer

Gedanke, dies alles der deutschen Jugend zu einem tiefgehenden Erlebnis zu gestalten, ihr damit eine wertvolle Erinnerung für das ganze Leben zu geben? Braucht nicht unsere Jugend in dieser Zeit, wo die Veräußerlichung des Lebens so groß geworden ist und der Materialismus seine Herrschaft immer weiter ausbreitet so etwas? Weimar erweitert den Blick, Weimar verinnerlicht aber auch. „Der Mensch lebt nicht von Brot allein“, hat unser alter Herr und Meister gesprochen. Wehe den deutschen Eltern und Lehrern, wenn sie dies vergessen!

Aber schon sind etliche tausend deutsche Schüler und Schülerinnen in Weimar gewesen, und sie haben keinen Ruhm und kein Heilspilze hinausgetragen in alle deutschen Lande. Es ist ja nicht leeres Ruhm, die Begeisterung für Weimar keine bloße Schwärmerei; der alte, falsche Idealismus, der sich an Worthöchlein anhängt, findet hier keine Stütze, überall gibt es zu schauen, zu schauen, zu schauen, vor den Blicken der Jugend erhebt volles, farbiges Leben! Wärd eine Flucht aus unserer Zeit zu einer längst vergangenen Verstandlichmachung unserer neueren Entwicklung, unserer deutschen Kultur überhaupt, unseres Volkstums bringt die Weimarerfahrt. Und daher muß sie möglichst vielen jungen Deutschen geschenkt werden. Das kann sie aber nur, wenn die Festspiele eine dauernde nationale Einrichtung werden, wenn unser ganzes Volk sie sich schafft. Also, ihr Eltern und Lehrer, tut, was ihr könnt! Wir Deutschen sind heute kein armes Volk mehr: als Zeppein mit seinem Lustschiff zuerst siegreich die Luft durchkreuzt hatte, da dauerte es nur wenige Monate, und es waren 5 oder 6 Mill. zusammen. Und doch lockte hier kein materieller Gewinn. Sollte das deutsche Volk nicht auch für ein geistiges Unternehmen, das sich bereits bewährt hat, sechshunderttausend zahllose Geselster verprüft, einmal einige hunderttausend Mark übrig haben? Man sollte es doch denken, zumal der Kaiser gegeben hat. Mit 300 000 Mark bei der Reichsunterstützung, mit 500 000 Mark ohne diese sind die Weimarer Nationalfestspiele der deutschen Jugend für ewige Zeiten zu sichern — wo ist der deutsche Multimillionär, der sich durch eine Stiftung die schönsten Unternehmungen, ewig im Munde und Herzen der deutschen Jugend fortzuleben, schafft? Gibt es nicht drei- oder fünfmal hunderttausend Volksgenossen, die bereit sind, je eine Mark zu opfern, damit das große Werk gelingt? Sind nicht hunderttausend Eltern da, die für ihre Kinder auf eine Anzahl Jahre hinaus die Mitgliedschaft des Deutschen Schillerbundes (Jahresbeitrag 1 Mark) erwerben, damit dieser ihnen wieder die Weimarerfahrt ermöglicht? Man sollte es doch glauben. Jedenfalls wollen wir hier anmerken, daß das Konto des Deutschen Schillerbundes bei dem Postfachamt Leipzig die Nr. 6816 trägt, und daß Einschaltungen von jeder Höhe (als Mitgliedsbeiträge oder Beiträge für den Festspiel-Grundstock zu bezeichnen) gern entgegen genommen werden.

Prof. Adolf Bartels, Weimar.

Der rote Parteitag.

Die sozialdemokratische Presse veröffentlicht jetzt die Anträge zum Parteitag in Jena. Zwei Anträge Telton-Beesom und Breslau verlangen als besonderen Punkt die auswärtige Politik Deutschlands auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen; ein Antrag Stuttgart wünscht ein gleiches von der Marokkopolitik. Ein anderer Wahlkreis „bedauert“, daß der Parteivorstand nicht das Marokkobenbeter dazu benutzt hat, um die Initiative zu ergreifen. Max Maurenbrecher, Judta Maurenbrecher und Gerhard Silberbrand-Solingen beantragen folgende Resolution zu Marokkopolitik, die voraussichtlich einigen Staub aufwirbeln wird:

„1. Angesichts des schnell zunehmenden Bedarfs der Kulturvölker an tropischen und subtropischen Rassen; 2. angesichts der tatsächlichen Unfähigkeit vieler tropischer und subtropischer Völker, die von ihnen bewohnten Gebiete schon jetzt in Einklang mit den Bedürfnissen der internationalen Verkehrswirtschaft zu verwalten und zu entwickeln; 3. angesichts der großen und dauernden Gefährdung des Weltfriedens durch eine ungerichtete, wesentlich von Sonderinteressen einzelner Kapitalflinggruppen bestimmte Expansionspolitik der Kulturvölker; 4. angesichts aber auch der handgreiflichen Gefährdung der Lebensinteressen des deutschen Volkes und namentlich der deutschen Arbeiterklasse durch die rücksichtslosen kolonialpolitischen Monopolbestrebungen der herrschenden Klassen in Frankreich und England erklärt der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie:

1. Die deutsche Sozialdemokratie betrachtet es nach wie vor als ihre wichtigste Aufgabe auf dem Gebiete der internationalen Politik, im Verein mit den ausländischen Bruderparteien für einen friedlichen und dauernden Ausgleich internationaler Interessen gegenläufig einzutreten.

2. Ein solcher Ausgleich ist aber nur möglich, wenn keine einzelne Nation in der kolonialen Versorgung einen monopolistischen Vorzug für sich beansprucht und keine sich vom freilichen Wettbewerb mit gleichen Chancen gemaltem ausgeschlossen sieht.

3. Der Ausstieg der einander widerstrebenden kolonialpolitischen Interessen der Kulturvölker könnte entweder in der völligen Aufhebung aller einzelstaatlichen Monopole und Vorzugsstellungen zugunsten gemeinschaftlicher Verwaltung und Erhaltung kolonialer Gebiete bestehen oder durch eine pro-



Vermischtes.

Zur Gaserplosion auf dem Potsdamer Bahnhof

wird noch gemeldet: Die Gewalt der Explosion war furchtbar. Eine Raubkammer, die den Bureauaum teilte, wurde weit auf den Bahnhof hinaus geschleudert. Die Glasplattier der nach dem Bahnhof führenden Fenster lagen bis über den Mittelperlon hinaus zertrümmert. Eigenartig ist, daß die ganze Kraft der Explosion nach der Seite des Bahnhofs zu wirkte. Auf der anderen, nach dem Bahnhofsvorplatz gelegenen Seite wurden nur die Fenster zertrümmert herausgedrückt. Ein glücklicher Zufall war es, daß die Explosion in dem Augenblick erfolgte, als erst wenige Passagiere den hart befestigten Zug verlassen hatten. Nach Angabe von Augenzeugen betrafte das Gas mit einem Kanonenboom ähnlichem Knall. Eine kurze Stäbchenmische schloß aus dem Raum hervor und Steintrümmer und Glasplattier flogen. Die zunächst lebenden Personen wurden zu Boden geschleudert. Mehrere erlitten Quetschungen durch die fliegenden Mauertrümmer und Schnittwunden durch die Scherben. Die Feuerwehr erschien sofort auf der Unfallstelle und mit der Feuerwehr ein Arzt. Auch der Arzt der nahegelegenen Unfallstation in der Köthener Straße wurde zur Hilfeleistung geholt. Man brachte die Verletzten zum Teil in ein leeres Zimmer auf dem Bahnhof, zum Teil nach der Unfallstation.

Die Namen der Verletzten sind: Max Käseberg, Vertreter der „Union“, Berlin, Rajewskistraße 1, Querschnitt des linken Unterarms; Dr. J. J. Schöler, Direktor der Potsdamer Bank, Zehlendorf, 42, Querschnitt des rechten Hüfte, Perendorf; Ministerialdirektor v. Halle vom Finanzministerium, Zehlendorf, Hohenzollernstr. 11, Schnittwunden an Nase und Gesicht, Querschnitt am rechten Arm; Georg Heise, Zehlendorf, Vereinstafel, Grünwald-Allee 2, Verletzung am Kopf, Verletzung; Frau Oberlehrer Doegen, Zehlendorf, Altesstraße 121, Querschnitt am rechten Unterarm, Perendorf; Kaufmann Giesfried Schwarzschild, im Bankhaus Wendelsloh, Zehlendorf, Walberstr. 28, Schnittwunde an der rechten Hand und am Gesicht, leichter Perendorf; Max Rothfod, Exp.-Setztisch im Reichs-Marineamt, Zehlendorf, Gertraudenstr. 15, Schnittwunden an Kopf und Schulter.

Die Verletzten konnten alle, nachdem sie verbunden waren und sich etwas erholt hatten, entlassen werden. Die Feuerwehr hatte wenig zu tun. Ein Brand in dem Explosionsraum war nicht entstanden. Nur an einer Wand zeigte sich eine kleine angeblöhte Stelle.

Die „verschleierte Dame“ aus dem Dreynfusprozeß.

Aus Paris wird berichtet: Die berühmte verschleierte Dame aus dem Dreynfusprozeß kehrt wieder auf der Bühne auf. Aus Lyon meldet der „Matin“ die Verhaftung eines Spielzügen namens Laubartze wegen Attentatschloß. Es handelt sich um den Doffler, den die falsche Gräfin Jouffroy d'Abans, die falsche Dame, die in der Dreynfusaffäre und später im Jolaproszeß eine gewisse Rolle gespielt hat. Der Doffler soll mit der falschen Gräfin eine Zusammenkunft in einem Quater Hotel gehabt haben, wo diese ihm die kompromittierenden Aktenstücke unter der Zusage einer Belohnung abzurufen hätte. Der Doffler erklärte vor Gericht, die Dame hätte ihm mit einem Revolver bedroht, um ihn zur Herausgabe der Akten zu zwingen. Loubarelle wurde in Haft genommen, und auch gegen die falsche Gräfin wurde, wie die „B. Z. a. M.“ meldet, ein Haftbefehl erlassen. Madame Jouffroy d'Abans, genannt die „verschleierte Dame“, hat neulich gegen ihre nächsten Zusammenkunft am Cours la reine dem Oberleutnant Geyerhagen das berühmte gemorene Dokument zugestellt. Die falsche Gräfin protestierte damals in offenen Briefen an den Kaiser, die sie ihm zu schicken, erklärte aber, die Verantwortlichkeit der schamlossten Unannehmlichkeiten zu kennen. Später wurde die falsche Gräfin in einen aufsehenerregenden Express-Prozeß verwickelt und verhaftet, und zwar auf die Klage eines früheren Offiziers hin, den sie heiraten wollte.

Wie alt ist die Erde?

Die schon soviel umstrittene Frage nach dem Alter der Erde findet eine neue Beantwortung durch die Forschungen des englischen Geologen Strutt. Auf Grund seiner Untersuchungen über das Helium, das in den vulkanischen Schichten Europas, Afrikas und Amerikas enthalten ist, ist Strutt zu dem Schluß gekommen, daß die Balaste der Ära von der Tertiarzeit 627 000 Jahre alt sind. Die Norwegischen Balaste sollen danach sogar ein Alter von 84 Millionen Jahren haben, und die Diamantgründe Südafrikas zählen angeblich nicht mehr und nicht weniger als 390 Millionen Jahre. Den Alterswert jedoch hält ein freies in Kanada. Nach der Berechnung Strutts soll er 622 Millionen Jahre alt sein. Danach müßte die Erde schon rund 700 Millionen Jahre bestehen. Derartige Schätzungen liegen die Zeiträume zugrunde, die das Zerfallsgesetz des Radiums, das Helium, zu seiner Umwandlung in die gegenwärtig vorhandene Menge auf der Erde braucht. Wäufig ins Auge fesselnd ist also diese Vermutungen über das Alter der Erde.

Die letzten Worte des Meisters.

Die Zeitungen in Madrid veröffentlichten einen Brief des Matrosen Sanchez von Kreuzer „Numancia“, der vor kurzem wegen angeblicher Meuterei hingerichtet wurde. Das Schreiben ist an seine Frau gerichtet und schließt mit den Worten: „Die Antoinette, verbringe den Rest meines Lebens bei deinen Eltern und halte dich immer in Ehren. Mein Tod entsetzt deinen Namen nicht, denn glaube mir wirklich, ich sterbe nicht als Dieb oder Mörder, ich bin ganz unschuldig. Lebe wohl für immer!“ Diese Zeilen haben in Spanien große Erregung hervorgerufen, zumal man allgemein der Meinung ist, daß die Todesstrafe für den angeblichen Meuterei viel zu hart war.

Wie ein Theaterstück aus längst vergangenen Zeiten mündet die Einführung einer in Wälsch (in Würzburg) aufgeführten Theatergesellschaft an, die sich hoch, Salomonstheater in Wälschheim“ bescheiden. Man schreibt dem „Fam. Cour.“ von dort: „Um die Wichtigkeitsvorstellung, in welcher zwei Wälsche, „Dent an Selbstschmerz“ oder „Kasse ist süß“, „Zappeln als Selbstvermittler“, gegeben wurden, besonders zugrifflich zu gestalten, kündigte die Direktion einen Scherzpreis in Form eines lebenden Wildes an. Es wird darüber gesagt: „Daselbst bleibt etwa 5 Min. stehen. Wer die Lösung findet und zuerst laut auspricht, erhält als Preis eine Kabinettphotographie der Familie Zindner (Gruppenbild) zur freundlichen Erinnerung an unsere Theaterleitung. Zum Schluß Dank- und Abschiedsrede.“ — Mehr kann man nicht verlangen!

Ritzendiebstahl. In Montemignano (Prov. Siena) wurden in der dortigen alten Kirche höchst wertvolle Della Robbias gestohlen, die sehr gut erhaltenen bunten Reliefs stellen eine via crucis dar. Ihre Größe war 20 mal 30 Zentimeter. Sie zeichneten sich durch wunderbare lebhaftige Farben aus. Die Diebe, von denen man bis jetzt keine Spur hat, verjuchten auch andere Bildwerke der Kirche zu stehlen, was ihnen aber mißlang.

Berglöcher Brunnen. Unter einer Eisenbahnbrücke der oberitalienischen Stadt Gori befindet sich ein Brunnen, der, wie sich jüngst herausstellte, vergiftetes Wasser enthält. Zwanzig Personen, die Wasser aus diesem Brunnen geschöpft haben, sind plötzlich unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. In zwei Tagen sind bereits fünfzehn Personen gestorben.

Ein Millionär als Steuerdefendant. Nach einer blühenderen Nachfrist hat sich nunmehr in Sachen der Steuerhinterziehung des verstorbenen Reichsrates Klemm auf Schloß Hardt sichere Haftpunkte für eine ziemlich umfangreiche Steuerhinterziehung ergeben. Der Verstorbenen war, wie erinnerlich, mehrjähriger Millionär.

Die Freunde der Saale-Zeitung

werden gebeten, auf ihren Reisen in Hotels und Restaurants überall nachzusehen, ob es

„Saale-Zeitung“

zu verlangen.

Die Führer der „Schwarzen Hand“ selbstenommen. Der New Yorker Polizei ist es laut „Bermer Tagbl.“ nach monatelangen Fortschritten gelungen, einige Führer der sogenannten „Schwarzen Hand“ selbstenommen. Die 15jährige Millionärin Billings hatte wiederholt Briefe mit dem Zeichen der „Schwarzen Hand“, einem Totenkopf und darunter getragenen Schnitzwerk, erhalten, worin sie zur Zahlung von 500 000 Dollars aufgefordert wurde, wenn sie nicht ein Attentat auf sich und ihre Angehörigen erwarten wolle. Die Angehörigen wollten die Summe zahlen, die Gräfin jedoch verweigerte die Polizei und beantwortete sie in dem letzten Expressbrief, in dem sie ausmachte, daß das Geld bei ihr abgeholt werden könne. Und zwar sollte es in Wertpapieren in einem Bündel aller Kleider verborgen werden, als ein Bote der „Schwarzen Hand“ ausgehändigt erhalten sollte. Nach einigen Tagen erschien auch ein Bote im Haus und fragte das Dienstmädchen nach Arbeit. Als sie ihn abmahnte, daß er um einige alte Kleidungsstücke. Sofort benachrichtigte das Dienstmädchen mehrere feine Agenten im Haus verborgenen Sammelort, wo die Bote der „Schwarzen Hand“ zu sein und verriet schließlich die Namen der Führer der Verbrechen, von denen einige, darunter ein D. U. C. h. er namens Sendorf, bereits verhaftet werden konnten. Im ersten Verhör hüllten sie sich in vollkommenes Schweigen.

Luftschiffahrt.

Rückfahrt der „Schwaben“. Das Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“, das, wie berichtet, Donnerstag einen glänzenden Verlauf hatte, nach dem Baden-Baden nach Friedrichshafen unternehmen hatte, hat am Freitag den Rückflug ebenso glänzend durchgeführt. Das Luftschiff ist wieder in Dos eingetroffen und glatt gelandet.

Bäder und Kurorte.

Bad Salzbrunn. Das in dieser Saison eröffnete Licht-Luft-Bad erfreut sich bei seiner idyllischen Lage einer großen Beliebtheit bei den Kurgästen. Die hierigen hygienischen Einrichtungen haben auch bei den abnormen Witterungsverhältnissen dieser Saison, der großen Hitze und Dürre, glänzend bestanden. Die Wasserleitung liefert ein einwandfreies Quellwasser aus dem Riesengebirge in bester Menge und unter neuer Kanalisation mit biologischer Kläranlage bewährt sich ausgezeichnet. Beide bieten wohl für den Ort die beste Gewähr für das Fernbleiben von Epidemien. Die Besuchszahl des Bades betrug bis zum 14. Aug. Kurgäste mit Begleitung 9000 Personen, der gemeldete Fremdenverkehr 6180 Personen.

Bad Esser. Trozdem die Ferienzeit zu Ende geht, ist hier noch lebhaftes Arbeiten zu beobachten. Der Zugang neuer Gäste ist im August erhellend reich; er ist ferner als zur selben Zeit der Vorjahre. Es sind nicht Kurbedürftige, gar viele kommen, um in den Städten nachgerade zur Plage werdenden Hitze zu entriemen. Hier ist ja noch gut sein. Die Tagestemperaturen sind erträglich, die Abends- und Nachtsstunden sind von belobender Frische und Kühlung. Weiße Wälder, bis unmittelbar an den Ort heranreichend, strömen wirrigen Duft aus. Troz des auch im oberen Vogtlande leider schon lange fehlenden durchdringenden Regens erheben noch prächtige, grüne und blühende Parkanlagen das Auge der Besucher. Dank der vor 3 Jahren aus staatlichen Mitteln bedeutend erweiterten Wasserleitung ist eine ausgiebige Straßendüngung möglich. Die Heilquellen spenden in unermüdlicher Güte ihr köstliches heilbringendes Nass. Die Wälder sind täglich eine ganz gemaltige, zuerst die des vorigen Jahres erheblich übertreffende. Daß das neue der köstlichen Grasse jegliche Lichtluft und Schmutzluft sich eines letzten guten Besuches erfreut, ist bei den jetzigen Witterungsverhältnissen nur zu verständlich. In den Anlagen am Gabelsteil und auf diesem herrscht reges Leben bis in die tiefen Nachtstunden. Die Abenddämmerung im neuen Statutheiter der der Waldquelle wird nicht nur auf ihrer selbst waltet, sondern ganz besonders auch wegen des angenehmen Luftklimas in diesem neuangelegten Park andauernd gut besucht. Die vor kurzem zeitweise bemerkte Wohnungsnappheit scheint allmählich. Ungern scheidet daher der Fremde von

diesem herrlichen Flecken Erde, wenn ihn die Pflicht zur Heimreise zwingt.

Sport-Nachrichten.

Bad Nauheim.

Golf-Wettspiele der Saison 1911 vom 8.—12. August. 8. August. 18 Bäder medal play, Sandicap. Ehrenpreis des Großherzogs. Bades- und Kurverwaltung, großer in Gold und Silber getriebener, mit Relief verzierter altdeutscher Hammer: G. B. Gates. 1. Preis, silbernes Tintenfaß; Mauge jun. 2. Preis, silberner Hühnerbecken; Dr. Honan.

9. August. 18 Bäder gegen hohen Sandicap. 1. Preis, Barock-Bücher aus geschmiedeter Kasten; Fuß, Deckel, Einfassung in Gold und Silber getrieben; Mauge 3. 2. Preis, schmiedeberner, verzierter, höher Stehend; G. B. Gates.

10. August. Fourfomes 18 Bäder medal play. Sandicap. Preis für siegende Barock, 2 hohe silberne, unten vergoldete Vasen; G. B. Gates und Comte de Boisgelin.

11. August. Gemischtes Fourfomes Sandicap. Medal play; 18 Bäder. Spieler wählten die Mitspieler. 1. Damenpreis, zerlegbarer, silberner, steifiger Sonnenschirm mit Stiel aus silbernen Perlen; Miss Clara. 1. Herrenpreis, Spazierstock aus Ebenholz mit reicher Zula-Einlage; Mr. Parrott. 2. Damenpreis, silberne, elnierte, unten vergoldete Brusttasche; Miss Gardner. 2. Herrenpreis, silbernes, unten vergoldetes Harettentel; Mr. Bennett.

12. August. Driving Wettspiel. Preis: 2 hohe Kristallflaschen mit silbernen Hals; Mr. Gates. Approaching Wettspiel. Preis: Harettentel aus Kristallglas mit silbernen Deckel; Mr. Gates. Putting Wettspiel. Preis: Schreibstift aus Kristallglas mit silbernen Zifferblatt; Mr. Gates jun.

Die Champignon von Europe, eine Trabrennfahrt. Vierjährige und ältere Hengste und Stuten aller Länder, wurde in Baden bei Wien gelaufen. Das Rennen, das über 1600 Meter führt und mit 16 000 Kronen ausgesetzt ist, wird als Stiefhahn gelaufen. Es starteten die Amerikaner Bob Douglas, Colorado und Wito, sowie die Franzosen Concurrent, Custer und Fred Leppurn. Das erste Stechen gewann, laut „L. N. N.“, Bob Douglas in 2:09,6 (1:20,6) Kilometer, das zweite Custer in 2:11,7 (1:21,9); im dritten Lauf blieb Wito in 2:12 (1:22) Sieger, und erst das vierte Stechen brachte die Entscheidung, da Custer wiederum als Fester einnahm. Zeit: 2:13,6 (1:23). Die Entlohnung war: 1. Custer, 2. Wito, 3. Bob Douglas, 4. Concurrent. Der Sieger Custer ist neun Jahre alt und gehört zum italienischen Rennhalbesher Herrn Flaminio Brunati.

Letzte Nachrichten.

Der Bielenaustrand in England.

London, 18. Aug. Alle Truppen haben jetzt Überholt verlassen. In Abwesenheit von General Smith-Dorrien werden sie dem Befehl des Generalmajors Comay unterstellt sein. Die dritte Infanteriebrigade, die in Norden Camp liegt, wurde nach London abgeholt. 200 Pioniere sind von Chatham nach London abgegangen. Alle in Chatham liegenden Leute der South Royal Borderers wurden durch besondere Boten in die Kasernen zurückgeführt. Aus Colchester ging das West Yorkshire-Regiment nach Leeds ab. Die Durham Light-Infanterie ging nach Bradford. Jedes Bataillon landete 20 Offiziere und 600 Mann. 400 Mann des ersten Westlens-Regiments und 150 der Sherwood Forester wurden nach Devonport geschickt.

H. London, 18. Aug. (Privat-Telegr.) Die Lage hat sich heute früh verschlimmert. Mehrere Regimenter wurden in kriegsmäßiger Ausrüstung zur Hafenbewachung abkommandiert. Der Minister des Innern hat ein Rundschreiben erlassen, worin die Behörden aufgefordert werden, alle Wirtschaften bei Unruhen oder Unruhegefahr zu schließen. — Zu Jersey wurde die Polizei von den Ausgehenden mit Steinwürfen empfangen. Die Polizisten machten hierauf einen Aufruhrangriff, wobei mehrere Streikende verletzt wurden. Viele Personen wurden verhaftet.

Schicksal der Windleien.

Wien, 18. Aug. Wie die „Zeit“ meldet, hat die Wiener Vertretung der Versicherungsgesellschaft „Victoria zu Berlin“ umfangreiche Schicksal der Windleien aufgedeckt, wodurch viele Versicherungnehmer geschädigt wurden. Zweifellost steht fest, daß die Betrüger den Kundenkreis genau gekannt haben müssen und besonders über Fälligkeitstermine und Prämienhöhen orientiert gewesen sein müssen. Man hofft mit Hilfe der Polizei die Schwindler bald zu fassen.

Folgen eines Blizhlages.

Rajshah, 18. Aug. In Vasco schlug der Blitz in einen Baum, unter dem sechs Personen sich vor dem Unwetter geschützt hatten. Zwei Personen waren sofort tot. Die übrigen verloren die Sprache und wurden teilweise gelähmt.

Saige i. W., 18. Aug. Auf Anordnung des Unterstaatssekretärs wurde in der Wohnung des verhafteten Bankdirektors v. d. Heide jun. eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen. Ein Koffer mit Papieren wurde beschlagnahmt.

Köln, 18. Aug. Hier wurde ein Spielernest ausgedehnt. Acht Spieler wurden beim Glücksspiel ertappt. Die Personalien sind festgelegt.

Paris, 18. Aug. Ministerpräsident Caillaux hat heute Vormittag eine lange Unterredung mit den Ministern de Selves, Delcassé und Ribot gehabt.

Konstantinopel, 18. Aug. Die türkische Flotte, die während des Balkankrieges sich im Ägäischen Meere in Bereitschaft hielt, ist nach den griechischen Gewässern beordert worden.

Zeitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und letzte Nachrichten: Carl Weitzer; Feuilleton, Vermischtes usw.: F. W. Wilhelm Georg; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Anzeigenteil.

